

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 31 (1937)
Heft: 6

Artikel: Zur Weltlage : Spanien ; London und Mitteleuropa ; Die Methoden Hitlers und Mussolinis ; Das Radio ; Der Völkerbund ; Die Kampflege
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich muß aber noch eine Bemerkung hinzufügen. Es ist, offenbar zur Reinwaschung des demokratischen Parteimannes Briner, in einigen Blättern ein *Artikel* erschienen. Dieser arbeitet mit dem bewährten Rezept der Herabsetzung meiner Person. Zu diesem Zwecke wird das Mittel einer durch unerlaubte Verkürzung entstellten Wiedergabe meiner Aeüßerungen benutzt. Es wird mir ein Größenwahn vorgeworfen, der eine bessere Behandlung verlange, als sie Anderen zuteil werde—was aus den Fingern gefogen ist—und wird als Größenwahn namentlich die unerhörte Zumutung hingestellt, daß ein Magistrat des Weltreiches Zürich allfällig fogar zu mir hätte kommen können. Vor allem aber — und das ist das Gemeinste — wird meine wohlbegründete *Vermutung*, es stecke die Bupo hinter der Sache, als Unwahrhaftigkeit erklärt und an den Pfarrerrock gehängt, den ich seit dreißig Jahren nicht mehr trage. Mit solchen Waffen elendester Demagogie kämpfen die Leute dieser Art in neun von zehn Fällen. Es muß eine schlechte Sache sein, die man nur mit solchen Mitteln vertreten kann.

Erwähnen will ich auch noch, daß auch sonst da und dort versucht worden ist, den Umstand, daß ich eine Deckadresse gebraucht habe, so zu deuten, daß daraus wieder der Vorwurf der Unwahrhaftigkeit und dazu der Feigheit wurde. Als ob ich und meine Familie diese Adresse benutzt hätten, um *uns* zu decken (was ja völlig sinnlos wäre), und nicht vielmehr die Schreibenden; als ob es nicht Fälle geben könnte, wo eine solche Deckadresse negativ Schutz vor Gefängnis, Zuchthaus oder Konzentrationslager, positiv die Möglichkeit großer menschlicher Hilfe bedeutete. Und als ob nicht Zahllose, wahrscheinlich die Schreiber solcher Verleumdungen selbst (und diese schwerlich im Dienste gleich lauterer Zwecke!) solche Adressen benutzten! Aber wenn ein politischer Gegner in Betracht kommt, dann ist ja Gemeinheit heilige Pflicht. Welch ein Schmutz und Ekel liegt auf diesem ganzen einflußreichen Gebilde, das man politische Presse nennt!

Leonhard Ragaz.

Zur Weltlage

Schwer lastet der Druck der Hitze auf mir, während ich mich anschicke, meinen Ueberblick über die Weltlage abzufassen — wird es wohl bald furchtbare Gewitter geben? — schwerer der Druck dieser Weltlage selbst.

Und zwar zunächst wieder von

her.

Spanien

Mit der Lage in Spanien hatte sich inzwischen der *Völkerbundsrat* zu befassen. (Von der außerordentlichen „Versammlung“, die unmit-

telbar vorher stattfand, hielt man sie fern, und es fand sich kein *Mann*, der sie dennoch zur Sprache gebracht hätte.) Del Vayo, schon nicht mehr Außenminister, aber noch Vertreter Spaniens im Rate, hatte ein Weißbuch vorgelegt, welches diesen Weltregenten das beweisen sollte, was jedes Kind weiß, was aber Männer wie Eden und Léon Blum nicht wissen dürfen: daß in Spanien nicht Bürgerkrieg ist, sondern Weltkrieg, daß Spanien von Italien und Deutschland mit Krieg überzogen ist. Wobei, wie man sagt auf Anraten Englands, weil es in dieser Sache Hitler von Mussolini trennen möchte, oder zu seinen sonstigen Zwecken, bloß Italien drangenommen und Deutschland völlig aus dem Spiel gelassen wurde. Dies freilich nur im Weißbuch selbst, während in der Rede Del Vayos, wie sie wirklich gehalten wurde, Deutschland freilich auch seinen verdienten Teil bekam. Die Diskussion zeigte ungefähr die erwartete Charakterlosigkeit. Yvon Delbos war allerdings etwas weniger *français moyen* als gewöhnlich. In Edens Rede war bedeutsam, daß er die Wiederherstellung der vollen Integrität des spanischen Gebietes forderte, was heißen soll, daß man Italien nicht die Balearen und Deutschland etwa Spanisch-Marokko lassen will. Charakter zeigte aber bloß die Rede Litwinoffs, der das schreiende Unrecht einer gleichen Behandlung der angegriffenen rechtmäßigen Regierung wie der spanischen und auswärtigen Angreifer und Eindringlinge hervorhob. Die Schlußresolution war trotz der üblichen feigen und verlogenen Stilisierung immerhin noch ein wenig besser, als man befürchten mußte. Es hatte sich in Genf die Waagschale stark zugunsten der Regierung geneigt. Guernica und — bei diesen Leuten — wohl noch mehr Guadalajara hatten ihre Wirkung getan. Und in Del Vayo besitzt Spanien einen Sachwalter ersten Ranges.

Da kam, kaum hatten diese Gummimänner Genf verlassen, die Steigerung von Guernica und Durango: *Almeria*. Was dort geschehen ist, bedeutet vielleicht die stärkste bisherige Offenbarung dessen, was der Welt von der Macht her droht, die dies verübt hat. Weil diese Darstellungen der Weltlage vor allem auch dem Zweck dienen, mitten im Giftnebel der Weltlüge der Wahrheit Durchbruch zu verschaffen, sei der Sachverhalt festgestellt, so wie er einem nicht vernebelten Auge erscheint. Da ist dann zu sagen, daß nach größter Wahrscheinlichkeit die ganze satanische Aktion nicht nur in der Sache, sondern auch in der Form von Deutschland ausgegangen ist. Formell spricht dafür vor allem die Tatsache, daß der Admiral von Fischel unmittelbar vor dem Ereignis bei Ibiza der Regierung von Valencia hatte mitteilen lassen, die deutschen Schiffe hätten Anweisung, zu schießen, wenn feindliche, d. h. spanische republikanische Flugzeuge sie auch nur „anflögen“. Nachdem dieser Befehl in den Händen der deutschen Schiffskommandanten war, entspricht es allen Regeln der Wahrscheinlichkeit, daß das Kriegsschiff „Deutschland“ diesen Befehl ausführte, sobald die spanischen Flieger sichtbar wurden. Der Einwand, dann

wären die Matrosen, von denen etwa dreißig sofort oder hintenher ein Opfer dieses „Zwischenfalles“ geworden sind, nicht beim Essen gewesen, als die Beschießung stattfand, ist auch für einen Nichtfachmann lächerlich. Als ob Kommandant und Mannschaft hätten zum voraus wissen können, wann diese Flieger erscheinen würden! ¹⁾

Und nun fährt ein deutsches Geschwader hin und schießt eine friedliche Küstenstadt, die mit dieser Sache auf keine Weise etwas zu tun gehabt hat, in Trümmer, tötet besonders viele Frauen und Kinder und hätte noch unermesslich viel Schlimmeres angerichtet, wenn nicht durch eine glückliche Fügung ein Alarm die Bewohner größtenteils von der Straße vertrieben gehabt hätte. Die Welt aber hat erfahren, mit was für einer Macht sie es zu tun hat. Was mag Lansbury dazu sagen?

Man bedenke im übrigen folgende Tatsachen. Einmal: Was hatte jenes Schiff für einen Charakter? War es ein Kontrollschiff? Ja, aber besonderer Art. Es ist nämlich so, wie es nicht anders sein kann, wenn man die Räuber zu Polizisten macht: diese deutschen und italienischen Schiffe stehen im freiwilligen Dienste Francos. Sie kontrollieren die Küste, um ihm Mitteilungen zu machen. Sie greifen auch selber gegen die Republik ein. Jenes Kriegsschiff befand sich gar nicht auf seinem ihm angewiesenen Kontrollposten, sondern tat einen ganz anderen Dienst. Weiter: Unmittelbar nach jenem Vorfall bei Ibiza torpedierte ein italienisches (oder deutsches) Unterseeboot den großen spanischen Handels- und Passagierdampfer „Ciudad de Barcelona“ („Stadt Barcelona“) und tötete die doppelte Zahl jener Matrosen, aber harmlose Reisende, darunter Frauen und Kinder. Darüber kein Wort der Aufregung; als aber das Schiff mit den Leichen jener Matrosen in Gibraltar einfuhr, da stellten alle dortigen Schiffe die Flaggen auf Halbmast: es waren halt die Leichen von Hitler-Matrosen, von Halbgöttern. Weiter: Barcelona, Valencia, Carthagena, Malaga sind von diesen „Polizisten“ zum Teil wiederholt beschossen, zum Teil erobert und zerstört, Tausende und aber Tausende dadurch umgebracht worden. Und endlich das Wichtigste: die Leute, die über diese, von ihnen selbst geopfert dreißig Mann einen solchen Lärm erheben, haben in Spanien dreihunderttausend Mann getötet, zahllose Städte und Dörfer zerstört, Madrid in eine Hölle verwandelt, Frauen und Kinder ohne Zahl vergewaltigt oder sonst ins Elend getrieben. Denn *sie* vor allem tragen die Schuld daran.

Wie hat die Welt reagiert? Sie hat — Fußball gespielt und geflirtet. Anders gesagt: derjenige Teil der Welt, der noch ein Herz

¹⁾ Es ist zu beachten, daß Deutschland erst 48 Stunden nach dem Vorfall der spanischen Regierung davon Kenntnis gab. Man hat sich also befonnen.

Inzwischen hat der Admiral *Räder* bei der Beerdigung der Matrosen offen erklärt, daß der Befehl zum Schießen schon erteilt gewesen, man aber zu spät gekommen sei. Letzteres heißt, auf zu viel Glauben spekulieren. 21. Juni.

und ein Gewissen hat, ist starr vor Entsetzen gestanden — trotz allem, was wir schon erleben mußten. Aber fast ebenso entsetzlich, ja vielleicht noch entsetzlicher, war die Art, wie die offizielle Welt, vor allem Eden und Blum — um nur ihre wichtigsten Repräsentanten zu nennen — darauf reagierte. Auch voll Entsetzen — aber anderer Art. Nämlich Entsetzen darüber, daß Hitler und seinem Deutschland etwas passiert sei. Entsetzliche Angst, daß er noch mehr tun werde, als in Almeria geschah. Entsetzliche Eile, seinen heiligen Zorn zu befänftigen. Zwar wird von Roosevelt und Hull berichtet, sie hätten einen Augenblick daran gedacht, Deutschland als „kriegführende Macht“ zu erklären und es durch auf eine solche berechnete Maßregeln zu treffen. Welchen Eindruck hätte das gemacht und wie wenig hätte es gekostet! Aber von heutigen Menschen und Staaten *Rittertum* zu erwarten wäre ja kindisch. Es wird auch behauptet, sogar Blum - Delbos habe einen Augenblick das Lächeln verloren und eine Gebärde der Mannhaftigkeit gemacht, aber die sei sofort von Eden abbefohlen worden. Und nun ein Schauspiel, das sogar in dieser Zeit der hündischen Feigheit der Menschen Staunen erregt: Welch eine Erleichterung, wie Hitler erklärt, mit Almeria sei nun für ihn die Sache diesmal „erledigt“, sein edler Zorn gestillt. So eine Großmut! Und was für ein Geschrei, daß es gelte: To bring back Germany and Italy to the Non-Intervention-Comittee, zu einer „new collaboration“,¹⁾ wohl für die weitere Zerstörung von Städten und erleichternden „Erledigungen“ für weitere Interventionen. Es ist apokalyptische Lüge und Niederträchtigkeit. Und vollkommen wird erreicht, was die Räuber wollten: es wird ein *Abkommen* getroffen, das vermehrte Sicherheit schaffen soll, aber nicht für die Bürger Almerias, Guernicas, Durangos und so fort, sondern — für die Kriegsschiffe! Diese neue Kapitulation vor den Mordbrennern — „pour éviter des conflits“ à la Yvon Delbos-Blum — wird ein wenig durch scheinbare Zugeständnisse der andern maskiert: daß man *gemeinsam* reagieren wolle, wenn man angegriffen werde u. a., aber es bleibt eine Kapitulation. Denn es ist ein Siegel auf die neue deutsche Lügende vom Reichstagsbrand.

Denn darum handelt es sich offenkundig. Nicht umsonst ist Göring, der Spezialist für solche Dinge, kurz vorher in Rom gewesen. Man begeht ein großes Verbrechen — „fühnt“ es durch ein zehnfaches und beutet es aus. Und schreit über die „Hand Moskaus“, die sich wieder gezeigt habe. Zu welchem Zwecke tut man das? Zu einem dreifachen, soviel man sieht. Einmal zur Ablenkung des deutschen Volkes von den innern Zuständen Deutschlands, wie, vor allem, von seiner schweren Verstimmung über Hitlers spanisches Unternehmen, vielleicht aber auch zur Ablenkung der Welt von seinen andern Absichten,

¹⁾ Deutschland und Italien wieder in das Nichtinterventionskomitee zu bringen; zu neuer Mitarbeit.

die nachher besprochen werden sollen. Sodann, um in Lärm und Rauch der neuen Untat eine noch stärkere Intervention zugunsten Francos vorzunehmen. Endlich und nicht zuletzt: um kurz vor der Ausführung einer andern Aktion eine Probe zu machen, was die Welt, besonders die „großen Demokratien“, sich bieten ließen.

Die Antwort ist nur zu deutlich: Alles, aber auch alles! Also wohl auch den Streich auf Oesterreich oder die Tschechoslowakei, oder, vorläufig, wenigstens Danzig!

Die *Intervention* aber geht weiter. Dazu ist man ja im Nicht-Interventionskomitee und die andern dürfen die frisch geflickte Freundschaft nicht stören, wenn unaufhörlich massenhaftes Kriegsmaterial nebst Truppensendungen aus deutschen und italienischen Häfen zu Franco abgehen und aus Marokko plötzlich 14 000 „frisch ausgebildete“ „Marokkaner“, „Spanier“, „Fremdenlegionäre“, in Wirklichkeit Italiener, eintreffen, während der Großräuber Juan March und seine Miträuber, die Großbesitzer des spanischen Bodens, ungeheure neue Summen (man spricht von 300 Millionen Pfund) für die weitere Verheerung Spaniens zusammenbringen. So ziehen Lüge und Feigheit das Verhängnis mit Wagenseilen herbei.¹⁾

In diese Atmosphäre menschlicher Niederträchtigkeit und fatalistischer Lüge ist plötzlich ein Blitz Gottes gefahren: General *Molas* Absturz und Vernichtung — des Mannes, der von dem Baskenland, seiner engeren Heimat, erklärt hat, es müsse zu einem großen Friedhof werden. Man muß mit solchen Urteilen zurückhaltend sein, aber hier drängt es sich doch auf, daß ein Gottesgericht gewaltet hat, ein vorläufiges, als Pfand für andere, größere!

Im republikanischen Spanien hat sich inzwischen eine bedeutende Wendung vollzogen. Die zurückgetretene Regierung Caballero - Del Vayo ist durch eine *Regierung Negrin* ersetzt worden. Das bedeutet, um in der üblichen Terminologie zu reden, einen Ruck nach rechts. Und zwar, um es gleich zu sagen, zum *Kommunismus* hin. Aber freilich einem ganz andern Kommunismus, als unsere antikommunistischen Lärmhändler ihn vormalen, nämlich einem Kommunismus, der „keine Geschichten“ will, der jetzt keinen europäischen oder Weltbrand brauchen kann, der aber ein einheitliches Heer, eine straffe, wenn nötig diktatorische Leitung der militärischen und wirtschaftlichen Dinge fordert. In diesem Sinne hat sich erfüllt, was wir einst als Möglichkeit hingestellt haben: daß der vom Faschismus unter der Vorgabe eines Kampfes gegen den in Spanien gar nicht vorhandenen „Marxismus“ und „Kommunismus“ entfachte Krieg vielleicht dem Kommunismus in Spanien aufhelfe. Wenn auch die Rücksicht auf die „großen Demokratien“ mitgewirkt haben sollte, in dem Sinne, daß das Gespenst des

¹⁾ Und nun ist die erste Frucht das ermordete *Bilbao*. Davon das nächste Mal. 21. Juni.

„roten“ Spanien gebannt werde, damit die „Westmächte“ die Republik eher unterstützen könnten, so bedeutet das, so wie die heutige Politik Moskaus ist, keinen Widerspruch zu dieser Tatsache.

Im übrigen steht wohl zweierlei fest: Spanien wird wirklich nicht „marxistisch“ sein, und: der Sieg der Republik hat immerfort große Aussichten.

Inzwischen: *Helfet! Helfet!*

Madrid ist eine Hölle! So sagen uns die, welche dort gewesen sind. Es fehlt auch am Nötigsten: nicht nur an Milch und Brot, um von Fleisch nicht zu reden, sondern auch an Wäsche, an Seife. Helfet, gebet! Ihr bleibt trotzdem Schlaraffenländer, verglichen mit jenen heldenhaften Menschen, die für uns kämpfen, verhungern, sterben. Helfet! Rettet!

Wir haben oben angedeutet, daß Spanien in gewissem Sinne nur ein Vorspiel und Versuchsfeld sein könnte. Auch auf das wahre Ziel hingedeutet. Damit kommen wir auf das zweite Mittelpunktsthema der Berichtszeit, das leicht sehr bald in den vordersten Vordergrund rücken könnte. Ich möchte es durch das Stichwort bezeichnen:

London und Mitteleuropa.

Damit ist zunächst gemeint, daß die aktuellste und entscheidende Gefahrenzone vielleicht doch nicht Spanien selbst, sondern *Oesterreich* und die *Tschechoslowakei* sei. Vor allem Oesterreich. Ein Artikel in der Zürcher „Weltwoche“ (4. Juni), der geeignet ist, Aufsehen zu erregen, jedenfalls es tun *sollte*, und den Titel trägt: „Ist Oesterreich braun?“, zeigt, wie mir scheint, auf sehr einleuchtende Weise, daß Hitler nach dem Fiasko seines übrigen weltpolitischen Programms nichts übrig bleibe, als Oesterreich, das zu erobern ohnehin sein Lieblingstraum sei, worauf dann die Tschechoslowakei ohnehin verloren wäre. Ich füge hinzu: worauf der Weg zu allen übrigen Zielen frei läge. Denn nun besäße man die Herrschaft über Europa. Von hier ginge es dann weiter, nach Asien hinein. Und nach Westen. Frankreich, das sich gern um das Einstehen für Oesterreich drücken möchte, und England, bei dem das noch viel mehr der Fall ist, würden die Folgen dann bald zu spüren bekommen. Aber gerade auf diese Neigung Englands, so fährt jener Artikelschreiber fort, sei die ganze deutsche Oesterreichpolitik berechnet. Die Reichswehr wäre auf keinen Fall für den Oesterreichplan Hitlers zu haben, wenn sie wüßte, daß England für Wien „marschieren“ würde, aber ohne weiteres zu haben, wenn sie die Sicherheit besäße, daß es *nicht* „marschiere“, und das auch für den Fall, daß Frankreich „marschierte“. Es gelte also, England davon zu überzeugen, daß das Volk Oesterreichs in seiner übergroßen Mehrheit nichts dringlicher wünsche, als daß es sich Deutschland anschließen dürfe. Daher jene stets wiederholten Massenaufgebote der Nationalsozialisten, denen Schuschniggs Vaterländische Front nichts „Gleich-

wertiges“ entgegenstellen könne. So beim Besuch Neuraths, so neuerdings, als sich 30 000 Nazi gegen 4000 von der Vaterländischen Front mit Horst-Wessel-Lied und „Heil Hitler!“ zu einem Fußballmatch in Wien einfanden. Auch wird ja, fügen wir hinzu, nicht etwa einfach der Krieg erklärt werden, sondern es wird eine „nationale Erhebung“ in Oesterreich selbst geben, die dann Hitler zum Einschreiten bewegen wird, um „Ruhe und Ordnung herzustellen“ und „dem nationalen Willen zur Erfüllung zu verhelfen“. Mit welchen Mitteln diese „nationale Erhebung“ arbeiten wird, zeigt, was man neuerdings über die Vorbereitungen zu einem Attentat auf Schuschnigg, ähnlich dem geglückten auf Dollfuß, vernimmt, die ein gewisser Woitsche getroffen hatte, der unter anderem den edlen Plan hegte, Schuschnigg auf dem Grabe seiner Frau abzufeuern.

Hitler hat für seine Oesterreich-Politik überall Bundesgenossen. Besonders in England. Neben den traurigen Lord Rothermere stellt sich ein Lord Lothian, ein einstiger Labourmann, der neuerdings dafür plädiert, daß Deutschland an die Spitze eines von ihm beherrschten Mitteleuropa trete, worauf es dann zufrieden sein werde und alle Probleme gelöst. Ich fürchte, daß Leute wie Lansbury sich ähnlich stellen.

Hier also liegt jetzt die Gefahr.

Hören wir aber nun, was uns über dieses so lebenswichtige Problem ein sehr scharfsichtiger Oesterreicher sagt, der sich in seinem politischen Urteil nicht leicht irrt:

„Ein Ausweg aus dieser bedrohlichen Situation ist vorstellbar, aber es gibt gegenwärtig keine Anzeichen dafür, daß er sich auch tatsächlich öffnet: Die Drohung mit der „nationalen Erhebung“ würde dann viel von ihrer Wirkung einbüßen, und die Gefahr spanischer Zustände in Oesterreich wäre dann gebannt, wenn in der Spanienpolitik Frankreichs und Englands eine entscheidende Wendung eintreten würde. Nur dann würde Aussicht bestehen, daß der faschistische Imperialismus Deutschlands und Italiens an die Kette gelegt würde. Niemals wird sich das Deutschland Hitlers davon abhalten lassen, in Oesterreich eine „nationale Erhebung“ zu provozieren und zu unterstützen, („weil es dann leicht zu dem von ihm gefürchteten europäischen Krieg kommen könnte“) wenn es das Gleiche in Spanien tun kann, ohne einen Krieg zu riskieren. Und Italiens Gang nach Canossa (in unserem Falle nach Albion) würde kaum lange auf sich warten lassen, wenn es in Spanien auf energischen Widerstand England—Frankreichs und des Völkerbundes stoßen würde. Aber wer wagt das noch zu erwarten?

Eine solche Politik würde Oesterreich gründlich Luft verschaffen. Freilich nicht dem Regime Schuschnigg. Darum hat es ja im Grunde niemals Freude, wenn sich irgendwo auch nur geringe Anzeichen einer solchen europäischen Politik zeigen. Eine geänderte europäische Politik würde eben in Oesterreich jenen Kräften Luft verschaffen, die das Regime ändern könnten, um Oesterreich wirksamer zu verteidigen. Und Oesterreich muß wieder zu seiner freien Arbeiterbewegung kommen, wenn es sich selbst behaupten und erhalten soll. Beseitigt werden müßten die Privilegien der Kirche, der CV-Bureaucratie, der Offizierskaste und der degenerierten Adelsclique, kurzum der gegenrevolutionäre Schutt. Aber just diese Privilegien und *nicht* Oesterreichs Freiheit und Unabhängigkeit hat das Regime Dollfuß—Schuschnigg verteidigt. An den Früchten ist das Regime zu erkennen! Oesterreichs

Unabhängigkeit und Freiheit ist in den Römischen Protokollen und im Uebereinkommen vom 11. Juli doppelt eingefahrt.

Ruft das Regime heute nach Europa SOS, so gilt die Frage: soll dem Regime, oder soll *Oesterreich* geholfen werden? Die üblichen üblen diplomatischen Kniffe und Ränke können vielleicht dem Regime etwas helfen — bis zum nächstenmal, und ohne dem Uebel wirklich zu steuern. Darüber, wie *Oesterreich* wirklich geholfen werden könnte, kann es keine Meinungsverschiedenheiten geben: Dem faschistischen Uebermut, der einmal politische Parteien, dann wieder bewaffnete Banden ausrüstet und alle Mittel der Diplomatie springen läßt, um sich überall dort in die inneren Angelegenheiten anderer Völker einzumengen, sobald er sich daraus Vorteile für seine imperialistischen Interessen erhofft, ihm müßte mit seiner Waffe begegnet werden. Und diese Waffe heißt: kräftige *Interventionspolitik*! Für sie mögen andere Methoden gelten als faschistische, aber an Entschiedenheit und Beharrlichkeit müßten sie die faschistische übertreffen.“

Und nun, wie stellt sich London dazu? Wir verstehen in diesem Zusammenhang unter „London“ auch „Paris“ und denken an das Zusammenströmen der Politiker in beiden Hauptstädten bei Anlaß der Krönungsfeier. Es war ein Hauptproblem, wie sich England und Frankreich zum Problem Mitteleuropa stellten, genauer, ob sie bereit seien, unbedingt für Oesterreich und die Tschechoslowakei einzutreten, falls diese von Deutschland in irgend einer Form angegriffen würden. Was ist dabei herausgekommen? An Frankreichs gutem Willen zu jenem Einstehen ist nicht zu zweifeln. Aber England? Zu einem formellen Versprechen ist es offenbar auch diesmal nicht gekommen, dagegen scheint man der Ansicht zu sein, England bekäme immer bessere Augen für seine eigenen, mit diesem Problem verbundenen Interessen. In der Tat kann ja jedes Kind sehen, daß ein Deutschland, das Wien und Prag besäße, bald auch England tödlich bedrohte. Inzwischen ist eine Delegation der englischen Arbeiterpartei an dem Kongreß der tschechoslowakischen Sozialdemokratie gewesen und ihr Sprecher Attlee hat die Tschechoslowakei aller englischen Sympathien versichert, während Blum direkt erklären ließ, Frankreich würde einen Angriff auf die Tschechoslowakei als einen auf es selbst betrachten. (Wobei es durch seine Feigheit vom 7. März 1936 nun aufs schwerste gehemmt ist.) Jedenfalls ist, besonders auch durch Besprechungen Litwinoffs mit Blum, unter Zustimmung Englands, der französisch-russische Pakt neu bestätigt worden. Man hat auch wiederholt erklärt, daß man an dem Ziel der kollektiven Sicherheit und des unteilbaren Friedens festhalte. Léon Blum hat seither sogar einem Interviewer gegenüber seinen unverlorenen Abrüstungsplan betont.

Ein wichtiger Faktor scheint bei alledem die *Reichskonferenz* zu sein, die bei Anlaß der Krönungsfeier die Vertreter der englischen Dominions nach London führte. Neben Wirtschaftsfragen werden bei diesen Besprechungen besonders auch die Probleme des Völkerbundes und der Verteidigung des Weltreiches verhandelt. Die Vertreter der Dominions seien auf der einen Seite mit Recht sehr ungehalten über die Schwäche der englischen Völkerbundspolitik, besonders in der abef-

finischen, wie früher in der mandchurischen Sache, scheuten aber auf der anderen Seite vor einem Engagement in Europa zurück. Die Frucht dieser Haltung sei die neue Liebedienerei gegen Hitler-Deutschland, die besonders in einer Antrittsrede des neuen englischen Botschafters in Berlin, Neville Henderson, aber wohl auch in der jammervollen Kapitulation in bezug auf Spanien zum Ausdruck kam.

So bleiben die Dinge in der Schwebel. Wir aber haben zu wachen!

Die Methoden Hitlers und Mussolinis

sind natürlich auf diese Sachlage eingestellt.

Beide planen den Krieg. Selbstverständlich. Blomberg geht, nachdem er in London die englische Macht inspiziert, nach Rom, um die italienische zu inspizieren, wozu ihm Mussolini demütig seine Pappeneimer vorführt. Italiens Unterseebootflotte sei die größte von allen, doppelt so groß als die englische (Ob das stimmt?). Aber es bleibt das tiefe und berechtigte Mißtrauen der Deutschen gegen Italien, und zwar gegen Mussolini selbst wie gegen seine Helden. Und vor allem: Rüsten und Kriegführen kostet *Geld*. Damit steht es aber bei Hitler und Mussolini fast gleich schlecht. Anleihen wären dringend nötig.

Und *Friedensgebärden* können auf keinen Fall schaden. Besonders nach Amerika hin. Auf einmal wird Mussolini zum Friedensengel und erklärt einem amerikanischen Journalisten, das Wettrüsten treibe die Welt in den Abgrund. Ob es zum Krieg führe oder durch plötzliches Aufhörenmüssen eine innerpolitische Katastrophe erzeuge, beides sei gleich schlimm, letzteres sogar noch schlimmer (!). Also abrüsten? Nein, das darf ein Mussolini doch nicht sagen. Also Festlegung auf den jetzigen Stand: nämlich einer relativen Ueberlegenheit Deutschland-Italiens!

Zu dem gleichen System gehört das verstärkte Operieren mit dem *Bolschewismusgespenst*, das nun in seiner Not auch Mussolini betreibt, der doch als erster die diplomatischen Beziehungen zu Sowjet-Rußland aufgenommen hatte. Sogar die schmutzige Waffe des *Antisemitismus* mißachtet er dabei, wie schon berichtet worden ist, nicht, und wendet sich auch, den Arabern zuliebe, gegen den Zionismus.

Hitler steht die Rolle des Friedensengels sogar noch etwas schlechter als Mussolini. Er erklärt bei Anlaß der Annexion Anton Bruckners, des großen Komponisten, für das Dritte Reich in Regensburg, Deutschland hätte aufgerüstet, weil die *andern* es getan hätten, jetzt sollten die anderen mit dem Abrüsten beginnen.

Als seltsamer Friedensengel reißt auch *Doktor Schacht* in der Welt herum. So neuerdings nach Paris, wo er zur Herstellung der deutschen „Ernährungsbasis“ irgendeine Art kolonialer Betätigung verlangt und den Satz verbricht: „Die Deutschen sind ein Volk der Arbeit, ein Volk der Arbeit aber ist immer ein Volk des Friedens.“

Zur Abwechslung greift man dann auch wieder zum politischen *Mord*. In Deutschland sind wieder eine ganze Reihe von jungen Leu-

ten wegen „Hochverrat“, d. h. wegen Arbeit gegen das System, vom Scharfrichter abgeschlachtet, andere zu furchtbaren Gefängnisstrafen verurteilt worden. Massenverhaftungen finden fortwährend statt. Auf das Konto des Faschismus aber ist ganz offenkundig die an das Verfahren mit Matteotti erinnernde scheußliche Ermordung der Brüder *Rosselli* in der Nähe von Paris zu setzen. Carlo Rosselli war der Gründer und Herausgeber des sehr hochstehenden Organs des italienischen Antifaschismus. Man erinnert sich seiner Flucht aus der Hölle der liparischen Inseln, bei der seine tapfere Gattin ihm so wacker geholfen. Welche Himalajas von Frevel und Fluch häufen diese Erneuerer unserer Gesellschaft an!

Das Radio.

Mitten im Spiel der Lüge taucht plötzlich ein seltsamer Apostel der Wahrheit auf: das Radio! Das gleiche Radio, das sonst so Großes im Dienste der Lüge geleistet, erscheint auf einmal im Dienste der Wahrheit. Plötzlich taucht in Deutschland der Sender Welle 29,8 auf, der jeden Abend um zehn Uhr spricht. Und zwar die Wahrheit. Jedenfalls die Wahrheit im Verhältnis zur Hitler- und Göbbels-Lüge. Ganz Deutschland horcht auf. Wo steht dieser Sender? In Deutschland selbst? In Rußland oder gar in Spanien? Daß er kommunistisch ist, merkt man, aber der Kommunismus selbst tritt kaum hervor. Jedenfalls hört ihn, wer nur kann, auch viele Nazi. Man versucht fieberhaft, ihn zu stören, umsonst. Ganz Analoges ereignet sich in Italien von Valencia aus.

Merkwürdige Dinge! Neues unter der Sonne! Einmal die Technik von der anderen Seite.

Der Völkerbund.

Der Völkerbund bekommt wie einen Hauch von Leben. Er behandelt in seiner Extraversammlung den *Eintritt Aegyptens*.

Nicht die abessinische Frage. Es gelang, ihr auszuweichen. Der Negus blieb weg, daher war kein Anlaß, sich mit der Rechtmäßigkeit einer abessinischen Delegation zu befassen. Nur der Pole Komarinki versuchte, aus Liebedienerei gegen Mussolini, den Ausschluß Abessiniens zur Diskussion zu bringen, wurde aber durch einen energischen Protest Mexikos zum Schweigen gebracht. „Nicht einmal Staaten wie Ungarn, Oesterreich, Albanien und die Schweiz wagten ihn zu unterstützen“, berichtet ein französisches Blatt. Wir haben es weit gebracht unter Mottas Führung.¹⁾

¹⁾ Eine Zeitlang habe man daran gedacht, sich so zu helfen, daß die Schweiz dem Negus die Erlaubnis nach Genf zu kommen verweigert hätte. „Aber eine solche Politik“, erklärt „News Chronicle“, „wäre doch zu feige und gemein gewesen, als daß man sie zu ergreifen gewagt hätte.“ Aber man hätte erwartet, die Motta-Schweiz gebe sich dazu her.

Der Eintritt Aegyptens wurde von der arabisch-türkischen Welt als großes Ereignis empfunden. Der in Aussicht genommene Präsident der „Versammlung“, der Grieche Politis, mußte zu diesem Zwecke dem Türken Rustü Arras den Vortritt lassen. In der Tat: Wir haben allen Anlaß, der neu aufstehenden, sich zusammenschließenden, sich erneuernden mächtigen Welt des Islam, besonders des Arabertums, mit neuer, und zwar vom Willen zum Verstehen und Achten getragenen Aufmerksamkeit zuzuwenden.¹⁾

Auch die Präsidenten der *Abrüstungskonferenz* tagten, nicht ohne Verlegenheit. Paul-Boncour entwickelte den französischen Standpunkt. Dazwischen spukt der *Westpakt*. Frankreich hat durch eine Note seinen bekannten Standpunkt nochmals dargelegt.

Die Kampfplage.

Kehren wir aber zum Mittelpunkt und Vordergrund des augenblicklichen Ringens zurück. Wie steht es mit dem Einfluß der „Achsen“ in der Völkerwelt?

1. In *Frankreich* ist die Volksfront etwas ins Wanken gekommen. Léon Blum hat im Senat über dem Problem der Anwendung der Vierzigstundenwoche eine kleine Schlappe erlitten. Auch das Preßgesetz hat im Senat Mühe, sich durchzusetzen. Die Finanzlage ist kritisch und wird von den Gegnern, die sie zum guten Teil verschuldet, weidlich ausgebeutet. Die Reaktionäre schließen sich teilweise zusammen. So die Partei Louis Marins mit Doriot. Freilich de la Rocque lehnt dies ab. Die Absetzung Doriotics als Bürgermeister von St. Denis war Blums unwürdig. Immerhin: die Volksfront ist nicht so leicht umzuwerfen. Leider wird sie gerade durch die finanzielle Not bloß immer abhängiger von England.²⁾

2. *England* erlebt *Baldwins Rücktritt*. Dieser hat sich einen schönen Abgang verschafft. Er wird mächtig gerühmt. Wir ändern vergessen nicht, daß er der Mann der Preisgabe Abessinien gewesen ist und daß er sein Volk ruhig angelogen hat, um eine Mehrheit zu bekommen. Aber man muß nur die Maske einer besonderen Ehrlichkeit aufsetzen, dann macht das nichts. *Mundis vulat decipi*.

Von seinem Nachfolger *Neville Chamberlain* habe ich einmal gelesen, daß ihn einer als einen „little ignorant man“, einen „kleinen unwissenden Menschen“ bezeichnete. Unwissend scheint er besonders in bezug auf die Außenpolitik zu sein. Dagegen ein guter Verwaltungsmann. Im übrigen ein Reaktionär und Premier einer vorwiegend reaktionären Regierung. Doch warten wir ab: es gibt ja oft Ueberraschungen. —

¹⁾ Vortreffliche Dienste leisten dabei immer die Bücher von *Hans Kohn* über den Vorderen Orient und den neuen orientalischen Nationalismus überhaupt.

²⁾ Und nun hat man es doch erreicht, *Blum* zu stürzen. Davon das nächste Mal. 21. Juni.

Die Flottenfchau von Spithead bei Anlaß der Krönungsfeier hat offenbar Eindruck gemacht. Ob aber so etwas *entscheidet*?

3. Schwere Niederlagen hat der Faschismus in *Holland* und *Luxemburg* erlitten. In Holland hat sich die Stimmenzahl der Nationalsozialisten Musserts bei den Kammerwahlen um fast die Hälfte vermindert, in Luxemburg ist ein Kommunistengesetz verworfen worden. (Das macht aber die Schweiz gut!)

Ganz Südamerika ist in Gärung. In *Brasilien* sind die Revolutionäre *Carlos Prestes* und *Arthur Evert* nach einem Scheinprozeß zusammen zu 40 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Zu *brasilianischem* Gefängnis! Inzwischen sind ihre Frauen durch die brasilianische Regierung an Deutschland ausgeliefert worden und sitzen in Berlin im Gefängnis, wo die Frau von Carlos Prestes ein Mädchen bekam. Was für Schicksale! Eine Weltaktion setzt sich für alle ein.

5. In *Japan* ist *Hayaschi* zurückgetreten und an seine Stelle Fürst *Konoye* getreten. Er scheint zu versuchen, mit dem Parlament in ein besseres Verhältnis zu kommen. Der Kampf geht offenbar weiter, nur scheint der faschistische Militarismus doch zum Stehen gebracht zu sein.

In *China* aber stehen die Kuomintang und die sogenannten Kommunisten in aussichtsvollen Verhandlungen für einen Zusammenschluß gegen Japan. Tschiang-Kai-Sheks Rolle bleibe freilich dunkel.

6. Auf dem *Balkan* ist das Spiel der „Achsen“ besonders undurchsichtig. Neuerdings ist *Neurath* nach *Belgrad* gegangen, dann nach *Sophia* und *Budapest*. Alles eitel Freude und Harmonie! In *Belgrad* ist eine Zentrale für den Getreideverkauf aus dem Balkan nach Deutschland geschaffen worden, mit Filialen in *Berlin* und *Sophia*. Deutschland kauft Jugoslawien 40 Prozent seiner Ernte und Bulgarien gar 100 Prozent ab. Aber es bezahlt bloß in Waren und wie! Auch finden die Balkanvölker wieder mehr anderwärts Absatz. Die politische Absicht der Aktion Deutschlands ist, die Balkanvölker abzuhalten, der Tschechoslowakei gegen einen Angriff Deutschlands zu Hilfe zu kommen. Die Hypothese ist vielleicht erlaubt, daß die Balkanpolitiker gern Deutschlands, wie Italiens, Angebote annehmen, im übrigen aber sich vorbehalten, was sie „im Ernstfalle“ tun werden. Auch mögen sie wohl gern zeigen, daß sie selbständig seien und die einen Mächte gegen die andern ausspielen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der „Rubel“ (aber nicht der russische) eine Rolle spielt. Endlich ist nicht zu vergessen, daß ein all zu starkes Wachsen des deutschen Einflusses auf dem Balkan Italiens Eifersucht wecken muß. Alles in allem aber ist wohl zu sagen, daß schließlich nicht das Wechselspiel der Intrigen über die Haltung dieser Völker entscheiden wird, sondern der Instinkt für ihre wirklichen Lebensinteressen. Der aber muß ihnen zeigen, daß ihnen *Gefahr* nur von Deutschland droht, und dann von Italien, nicht aber von Frankreich und England. Wobei freilich nicht zu

vergeffen ist, daß die Bolschewismusangst dort auch eine große Rolle spielt und von der deutschen Propaganda geschickt benutzt wird.

6. Ich rede von der Hauptsache mit Absicht erst am Schluffe: von *Rußland*. Von dort her kommt das Schwerste, was wir nach Almeria und dem 30. Juni 1934 in Hitler-Deutschland erleben: die Abschächtung Tuschatschewskys und seiner sieben Kameraden.¹⁾ Das ist ganz furchtbar, und nur Bilder aus der Französischen Revolution können damit verglichen werden. Ob an der Anklage gegen diese obersten Führer der Roten Armee: daß sie Geheimnisse an Deutschland veraten, sich mit diesem unter dem Versprechen der Abtretung der Ukraine zum Sturze Stalins und zur Wiederaufrichtung des Kapitalismus verbünden wollten, ein Hauch von Wahrheit ist, das ist schwer zu entscheiden.²⁾ Jedenfalls sieht man nun klarer in diese furchtbaren russischen Ereignisse der letzten Monate hinein: Es ist der Kampf Stalins gegen die Feinde seines Regimes. Diese mögen aus zwei Lagern stammen: es sind auf der einen Seite die alten Bolschewisten, welche die Revolution nicht verraten, auf der anderen Seite aber die, welche irgendwie das alte Regime, wenn auch in gemilderter Form, wieder herstellen wollen. Stalin aber erweist sich als wahnsinniger Verbrecher, etwa nach der Analogie eines Tiberius oder Caligula. Es ist aber auch die Tragödie des Bolschewismus überhaupt. Einen solchen Mann hat doch Lenin einst *benutzt*, und die abfälligen Urteile seines „Testamentes“ über ihn machen das nicht gut.

Der Kampf in Rußland wird weitergehen und Stalin seinem Schicksal und Gericht nicht entrinnen. Auf die weltpolitische Lage können diese Vorgänge nur verhängnisvoll wirken. Sie verstärken überall die Reaktion, können die Volksfront in Frankreich (und vielleicht sogar in Spanien?) sprengen und Hitler zum Schlag nach dem Osten ermutigen.

Wenn man aber auf Grund dieser Vorgänge die ganze russische Revolution abtun wollte, dann verfele man in den Fehler jener Kurzsichtigen von einst, welche den Sinn der *französischen Revolution* mit Marat und Robespierre verwechselten.

7. Die *amerikanische* Revolution geht vorwärts. Nur tritt an Stelle Roosevelts immer mehr *Lewis* und seine neue gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Es ist ein gewaltiges Ringen. Im Kampfe zwischen Lewis und *Ford* führt dieser sogar die 36-Stundenwoche ein, um Lewis den Wind aus den Segeln zu nehmen. Vorläufig aber schreitet Lewis von Sieg zu Sieg. Auch in *England*, wo der Autobusstreik durch einen Vergleich erledigt und der Bergarbeiterstreik durch

¹⁾ Vorher schon hatte der oberste politische Kommissar des Heeres, Gamarnik, Selbstmord verübt, Massenhinrichtungen in Ostsibirien laufen denen im europäischen Rußland parallel.

²⁾ Auch davon das nächste Mal mehr.

einen solchen verhindert worden ist, scheint die Arbeiterbewegung trotz allem einen neuen Aufschwung zu nehmen.

8. Und der Kampf gegen die *Kirche* ist für das Hitler-Regime (indirekt auch für den Faschismus) viel gefährlicher, als es scheinen möchte. Ob Hitler das äußerste wagen wird, ist darum noch nicht sicher. Vorläufig hat *Göbbels* in der „Deutschlandhalle“ in Berlin die ganze Macht seines schmutzigen Maules eingesetzt. In den Rheinlanden ist es zu Klosterschließungen gekommen. Es ist den Klöstern verboten, Novizen unter 18 Jahren anzunehmen. Die katholischen Krankenhäuser werden staatlich überwacht. Dem Caritas-Werk ist das öffentliche Sammeln verboten. In Essen wird die Druckerei von 200 katholischen Zeitungen geschlossen. In der ostpreussischen Stadt Heilsberg wird eine Fronleichnamsprozession von Nazis überfallen und mißhandelt. In Mannheim versucht man zu Pfingsten, eine romfreie nationalkatholische Kirche zu gründen. Pfarrer der protestantischen Bekenntniskirche aber werden verhaftet, Dibelius und Niemöller dürfen nicht zu der ökumenischen Konferenz in Oxford. Hinwieder demonstrieren in Köln gewaltige katholische Massen bei verschlossenen Türen für die Kirche.¹⁾

Der Ausgang kann nicht zweifelhaft sein.

Zürich, 14. Juni 1937.

Leonhard Ragaz.



Rundschau



Zur Chronik.

I. Weltpolitisches. Für *Palästina* erwartet man eine Entscheidung der englischen Regierung über das Verhältnis zwischen Arabern und Juden. Es sei eine Teilung beabsichtigt (*Divide et impera!*) in dem Sinne, daß die westliche, dem Meere zu gelegene Hälfte des Landes, nebst der Ebene *Jesreel* („*Emek*“) den Juden, die östliche, das jenseits des *Jordans* gelegene Land inbegriffen, den Arabern zugeteilt, die heiligen Stätten aber, nebst *Haifa*, neutralisiert würden. Das jüdische Gebiet, wie das neutralisierte, blieben englisches Mandat, das übrige Land würde dem Emir von *Transjordanien* unterstellt. — Mit dieser Lösung wären — wie mir scheint mit Recht — weder Juden noch Araber zufrieden. Gottlob hängt *Zion* nicht wesentlich von solchen Entscheidungen ab.

In *Irland* ist das Abgeordnetenhaus (*Dail Eireann*) aufgelöst worden und es finden Neuwahlen statt. Bei der Krönungsfeier war Irland nicht vertreten. Dafür hat man bei diesem Anlaß in *Dublin* ein Attentat auf die Reiterstatue des Königs *Georg II.* verübt.

In *Belgien* ist mit vieler Mühe ein Amnestiegesetz durchgesetzt worden, das

¹⁾ Wie es sich mit dem schmutzigen Geschrei über die Sexualverbrechen der Priester verhält, zeigt folgende Statistik: Von 21,461 Weltgeistlichen sind 49 angeklagt worden. Davon sind 21 verurteilt (ob mit Recht?), 28 noch in Untersuchungshaft. Von 4174 Ordenspriestern sind 9 angeklagt. Auf 25,634 Priester kommen also 58 Anklagen, auf 500 Priester eine, also $\frac{1}{4}$ %.

daß die Luzerner Einmütigkeit ein Trugbild war. Auch im katholischen Lager ist keineswegs alles von diesem neuen „Schulvogt“ begeistert.

Daß auch sonst sich ein Aufrichten des Rückens zeigt, beweist die Ablehnung der *Basler* Universität, sich zur Feier des *Göttinger Jubiläums* unter das Zeichen des Hakenkreuzes zu begeben.

So dürfen wir auf den 1. August hin feststellen, daß das Rütli in der Schweiz doch noch nicht ganz vergessen ist und an die Möglichkeit einer *neuen* Schweiz trotz allem glauben.

21. Juli 1937.

Von der Gemeinde der Verewigten.

Mit herzlichem Kummer müssen wir des Hingangs einer der treuesten und wärmsten Leferinnen der „Neuen Wege“ gedenken. *Marguerite Gobat* war die Tochter des bekannten bernischen Regierungsrates und Nationalrates Gobat, eines pazifistischen Pioniers und Vorkämpfers, der mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Sie erbte von ihm etwas von seinem impulsiven Temperament, es durch weibliche Feinheit und Milde verklärend, dazu feine geistige Unabhängigkeit, und übernahm von ihm den Kampf um den Frieden. Diesem diente sie mit einer Hingabe von seltener Ungebrochenheit, Reinheit und Selbstlosigkeit des Willens, in Lauterkeit und Feurigkeit des Herzens und natürlichem Adel des Gemütes. Sie verstand aber den Frieden als eine ganze Lebensauffassung, die sich in der *Liebe*, und zwar in einer aktiven, dienenden Liebe, vollenden müsse. Mit einer solchen Liebe wendete sie sich besonders verwaiseten und sonst verkürzten *Kindern* zu, für die sie in Magglingen, hoch über dem Bielersee, ein Heim gründete. Dieses leitete sie auch in schweren Zeiten mit einem ruhigen, klaglosen, ja fröhlichen Glauben, der manche spezifisch „Fromme“ beschämen konnte. Es war ein Stück Erfüllung dieses Lebens, als sie in den letzten Jahren regelmäßig eine Schar von französischen und deutschen Kindern in ihr Haus aufnehmen durfte, denen die sehr, sehr edle und hochgefürnte Stiftung zweier deutscher Frauen einen solchen Aufenthalt ermöglichte. Begeisterte Dankbarkeit der Kinder wie ihrer Eltern bezeugte, wie trefflich sie diese Aufgabe löste. Und so hat sie auch anderes, noch stilleres Heldentum bewährt. Ganz auf freiem Boden war in ihr eine tiefe Frömmigkeit erwachsen, welche, wie schon angedeutet worden ist, vor allem lebendig und tätig war. Sie bewährte diese auch, als plötzlich die noch sehr rüstige und dem Leben Zugewandte die Krankheit überfiel, der sie so rasch erlegen ist — zur schmerzlichen Bestürzung ihrer Freundinnen und Mitarbeiterinnen, wie ihrer Pflegekinder, aber auch von uns allen, die wir sie gekannt und hochgeschätzt haben. Auch sie wird in unserem Gedächtnis, wie im Gedächtnis vieler, *leuchten*.

Berichtigungen. Im *Juniheft* sind besonders folgende Fehler zu berichtigen: S. 265, Z. 13 von oben, ist „*freilich*“ zu streichen. S. 267, Z. 23 und 24 von oben: „*erleichterte Erledigungen weiterer Interventionen*“. S. 271, Z. 8, von unten: „*Abrüstungsglauben*“ (statt: *Abrüstungsplan*). S. 274, Z. 5 von oben, ist „*uns*“ zu ergänzen. S. 274, Z. 7 von unten, ist zu lesen: „*Mundus vult decipi*“. S. 278, Z. 1 von oben, ist zu lesen: „*Deutschen*“. S. 282, Z. 15 von unten, ist „*ihr*“ zu streichen. S. 282, Z. 1 von unten, ist „*konnte*“ zu lesen (statt „*könnte*“). S. 288, Z. 1 von unten, muß statt „*Salatier*“ „*Sabatier*“ stehen.

Redaktionelle Bemerkungen.

Es sei diesmal besonders darauf hingewiesen, daß die *Chronik* manches enthält, was *wichtig* ist und die Rubrik „*Zur Weltlage*“ ergänzt.

Das „*Gespräch*“ tritt an Stelle einer „*Andacht*“ — es ist so gemeint.

Einige Besprechungen von wichtigen *Büchern* werden sobald als möglich erscheinen.

Dieses Doppelheft dürfte sich wohl gut als Probe-Exemplar zur *Werbung* eignen. Um solche wird freundlich gebeten!